

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Horen“

ersch. 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei. Ausland monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamazeile 1.50 M. Sonntagsbeilage 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 1015, 1016, 1017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2024, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2028.

Nummer 87

Donnerstag, den 17. Februar 1916

70. Jahrgang

Eine belgische Sata morgana.

Not bricht Eisen.

Die Frage des Erfolges für Mangan-Erz ist gelöst: Die Mitteilung gerät wieder einmal eine „Ausnahme“—Hoffnung des Bierverbandes. Mit der deutschen Stahlerzeugung sollte es noch im Kalenderjahr 1915 Mangel am letzten werden, hatten die Propheten im verwichenen Sommer verkündet. Inzwischen ist es nun freilich 1916 geworden, und die Weissagung immer noch nicht erfüllt. Das macht, sie war überhaupt ziemlich gegenstandslos. Einmal fördern unsere eigenen Bergwerke hinreichend Mangan-Erz, um den Betrieb der Stahlfabrikation über Wasser zu halten; wenigstens soweit sie der Munitionsfabrikation dient. Dann aber reichen die vorhandenen Vorräte noch auf geraume Zeit, ohne einer Ergänzung durch verhärteten Bergbau zu bedürfen.

Nun ist aber auch den Mangelklagen dieser Stein endlich vom Herzen gewälzt worden, und selbst der unheimliche Schwarzzeiler und Schwarzmalter wird stehen und läßt dreißigjährigen Kriegen ruhig ins Gesicht schauen können, sollte der blinde Trost unserer Feinde Europa nochmals mit Kriegen von solcher Länge heimsuchen wollen, vorausgesetzt, daß sie könnten. Man hat einen Erlaß gefunden, der ausschließlich aus Grundstoffen zusammengelegt wird, die sich in beliebiger Menge im Inlande erheben lassen. Deutschland — und damit zugleich seine Bundesgenossen — sind um ein weiteres Glied in der Kette ihrer kriegswirtschaftlichen Rüstung unabhängiger geworden! Wahrscheinlich wird das neue Verfahren uns überhaupst künftighin auf jede Zufuhr dieses Stoffes verzichten lassen, da es „wirtschaftlicher“ sein soll: das heißt wohl billiger! Denn immerhin hat seine Ausbeutung aus Meinen und Erden — in gediegenerem Zustande ist es nirgends angetroffen worden — bisher erhebliche Kosten gekostet. Sehr starke Erhebungen waren erforderlich, um es zu machen, oder auch die Anwendung eines elektrolytischen Verfahrens usw. — Beiläufig betrug die Weltproduktion von Mangan um die Jahrhundertwende nahezu 15 Millionen Tonnen, von denen zwei Drittel auf Europa kamen; auf Deutschland etwa 80 000 Tonnen.

Das wäre also wieder eine Waffe, die wir unseren Feinden entzogen haben! Welchen Wert sie aber noch immer auf ihren Feldzug gegen die deutsche Rohstoffindustrie legen, verraten sie eben in diesem Augenblicke durch einen Wunsch, den die geschäftige „Times“ kundtut: man solle alle Magnetit-Eisen auf die Kontinente legen!

Sie haben ihnen schon mit einer ganzen Reihe von „Anschaffungen“ ein Schnippschen geschlagen. Um Gummi und Kautschuk brauchen wir keinen Raubbau mehr an Urwald-Wäldern zu üben. Auch den Salpeter hat unsere Pulverfabrikation, hat unser Ackerbau ohne Rumoren verschmerzen lernen. Ihre Hoffnungen, daß Deutschlands Boden in kurzem mangelnd ausreichender Düngung mangeln werde, waren überhaupt von vornherein gegenstandslos. Den Stickstoff, den er braucht, pressen wir jetzt aus der Luft ab, sodaß uns selbst die launigste Regenlosigkeit nichts mehr anzuhaben vermöge. Und von dem wertvollen Kali feiert gerade unser Deutschland einen Riesensieg, um den uns eine ganze Welt beneidet. Wenn Kraftfutter für die Schnelligkeit unseres Schlachtviehes einen Augenblick knapp geworden zu sein schien, so ist nunmehr auch für dessen Ernährung vorgesorgt, und um unseren Bedarf an Hefe sind wir nicht verlegen.

„Es ist der Geist, der sich den Körper baut“, bleibt ein altes Wahrspruch. Der bespöttelte deutsche Michel ist doch nicht der blöde Trummer gewesen, den man ihn schalt. Auch keinem Amerikaner, dessen Grabschrift rühmt: „er hat endlich fulmen scepterumque tyrannis“ (er entriß dem Tyrannen den Stab und das Zepter den Tyrannen), wußte es nicht, daß der Weltbändler Bescheid wie in der Natur, auch Kindes Wästen er händigte, nachdem er ihr ihre Geheimnisse abgelauscht hatte. Der Amerikaner hatte es mit seinen Tyrannen zu tun, die auch unter Wachstüm zu seinen sich vermehren. Er entriß ihnen nur das Zepter über das Reich der zweiten Erde. Noch halten sie an der Fackel, der über die Meere gebietet. Aber unsere deutsche Technik hat in den Friedensjahren die Geister ge-

stählt, daß sie jetzt, wo die Zeit es fordert, doppelt tatkräftig ihr Werk fortsetzen. Täglich neue Hilfskräfte spielt sie unserer Kriegsführung und ihren Helferinnen dabein in die Hand, die schönen Waffen klump zu machen, mit denen die Zwingherren der See gegen unsere Lebensquellen den heimtückischen Krieg führen. Der Tag wird kommen, der auch das Zepter der Meere ihrer kraftlosen Hand entziehen wird!

Diplomatisches Feuerwerk.

Paris, 17. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Havas: Die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und Russlands beim König der Belgier haben dem belgischen Minister des Auswärtigen, Baron Beyens, am 13. Februar in Sainte Adresse gemeinsam folgende Erklärung überreicht:

Eure Excellenz! Die verbündeten Signatarmächte der Verträge, welche die Unabhängigkeit und die Neutralität Belgiens gewährleisten, beschließen heute durch einen feierlichen Akt die Erneuerung der Verpflichtungen, die sie gegen ein heroisches und treues Land übernommen. Infolgedessen haben wir Gesandten Frankreichs, Großbritanniens und Russlands, von unseren Regierungen bevollmächtigt, die Ehre, folgende Erklärung abzugeben:

Die verbündeten Signatarmächte erklären, daß die belgische Regierung im gegebenen Augenblick zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen aufgefordert werden wird. Sie werden die Feindseligkeiten nicht beenden, ohne daß Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wiederhergestellt und für die erlittenen Verluste reichlich entschädigt wird. Sie werden Belgien ihre Hilfe leisten, um seine kommerzielle und finanzielle Wiedergeburt zu sichern. Baron Beyens antwortete:

Die Regierung des Königs sagt den Regierungen der Garantemächte der Unabhängigkeit Belgiens tiefen Dank zu ihrer hochherzigen Initiative. Ich spreche Ihnen ihren heißen Dank aus. Ihre Worte werden ein vibrierendes Echo haben in den Herzen der Belgier, mögen sie an der Front kämpfen, im besetzten Lande leiden oder in der Verbannung die Stunde der Befreiung erwarten, alle von gleichem Mute befeuert. Die neuen Versicherungen, die Sie mir loben gaben, werden ihre unerschütterliche Ueberzeugung bekräftigen. Belgien wird aus den Ruinen wieder auferstehen und in vollständiger politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit wiederhergestellt werden. Ich bin sicher, Ihr Vertrauen zu sein, wenn ich Ihnen sage, daß Sie volles Vertrauen zu uns haben müssen, wie wir volles Vertrauen zu den lokalen Garantien haben, denn wir sind alle entschlossen, energisch mit Ihnen bis zum Ende zu kämpfen, zu dessen Erreichung wir ohne Zögern nach der ungerechtfertigten Verletzung des heiligen heiligen Vaterlandes gekämpft haben.

Der italienische Gesandte kündigte dem Baron Beyens seinerseits an, daß Italien, obwohl es nicht zu den Garantemächten der Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens gehöre, landtue, daß es nichts dagegen habe, daß die obengenannte Erklärung von den Alliierten abgegeben werde.

Die japanische Regierung gab eine gleichlautende Erklärung ab.

Aus der Feierlichkeit dieser Erklärung darf geschlossen werden, daß die Gerüchte richtig waren, die kürzlich von Friedensneigungen Belgiens zu berichten wurden. Nachdem man dem König der Belgier an dem Beispiele des Königs von Montenegro gezeigt hat, wie die Entente mit unbefugten Monarchen umzugehen beabsichtigt, zeigt sie ihm jetzt die Sata morgana der Wiederaufrichtung des kaiserlichen Thrones im unabhängigen Königreich Belgien. Nach der Welt also das Ruderbrot. Was die Entente von ihren feierlichen Versprechungen wird halten können, muß die Zukunft lehren. Wir meinen: Nichts!

Griechenland werden Entschädigungen versprochen.

Athen, 17. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Zeitungen melden, daß nach den zwischen Griechenland und den Alliierten aufgefundenen Abkommen diese nach Beendigung des Feldzuges Entschädigungen für die von den griechischen Kaufleuten und Privaten gelegentlich des Bombardements von Saloniki erlittenen Verluste zahlen werden. Die griechische Regierung wird in Athen eine Liste darüber überreichen.

Zur Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Das gleiche härmische Regenwetter, das in der Nacht vom 14. zum 15. Februar bei uns herrschte, hat an letzterem Tage auch die Gesichtstätigkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz behindert. Doch haben unsere Gegner versucht, unseren Gewinn südöstlich Ipern und nordwestlich Zature uns wieder zu entreißen — ohne jeden Erfolg. Bezeichnend für die Uneingeschränktheit unseres Erfolges ist, daß der englische Bericht ihn zugibt und der französische vom 15. Februar (abends 11 Uhr) die vergeblichen französischen Gegenstöße dieses Tages überhaupt nicht erwähnt.

Angeht die deutschen Erfolge im Januar und Februar ist es ein selbst für einen englischen Staatsmann hartes Stück, wenn Herr Asquith in seiner Eröffnungsrede vor dem Unterhause behauptet, daß die Alliierten bei der jüngsten Tätigkeit an der Westfront „mehr als das ihrige festgehalten hätten“. Selbst der Waffe der Engländer, die nur die englischen und französischen Berichte lesen dürfen, sollte diese Behauptung als gar zu arge Verdrehung der Wahrheit auffoßen. Und angesichts der gesamten Lage ist es eine lächerliche Prahlerei, wenn der „Times“ erklärt, die Bierverbandsmächte würden Deutschland keine Friedensvorschlüsse machen, sondern ihm ihre Bedingungen diktieren. Sofern man einmal die augenblickliche Lage nur vom rein kriegerischen Gesichtspunkte aus betrachtet, ist es doch klar, daß Deutschland in der beliebig lange Zeit verbleiben und die Friedensvorschlüsse des Gegners abwarten könnte, während dieser sie von Grund umstürzen und auf den Kopf stellen muß, um seine Bedingungen diktieren zu können. Der „Times“ nimmt also Zukunftserfolge als vorhanden an, deren Morgengröße noch nicht einmal am Horizont erscheint, oder er handelt wie jener Knabe, der von einer Kauferei berichtet: „bald lag er oben, bald lag ich unten; ich jagte ihn, er immer hinter mir her“ usw.

Auch für die Türkei ist die Lage in Mesopotamien bisher günstig geblieben; die Engländer sind nicht mehr die Angreifer, sondern sowohl bei Antel-Amara wie mit ihren Hauptkräften bei Basrah festgehalten. Der Kampf auf ihrer rückwärtigen Verbindung bei Batbia (westlich Korna) scheint ihnen schwere Verluste eingebracht zu haben. Augenblicklich sieht es sogar aus, als könnten sie klagen: „Nicht-Hoffnung ist zu liegen noch zu fliehen“. Begehrlich, daß Herr Asquith nur zu erklären mag: „er hoffe, daß alles, was noch einer ernsthaften britischen Niederlage aussehe, abgewendet werden würde.“ Das klingt sehr beschönigend und fast — ohnungslos!

Die russischen Angriffe auf die Vorstellungen von Erzernum sind am 12., 13., 14. Februar nützlich erscheinend schweren Verlusten abgewichen worden; die Lage scheint sich hier für die Türken gebessert zu haben.

Ein neuer deutscher Unterseeboottyp.

H Haag, 17. Febr. (Z.-N. Tel.)

Der Maximilarbeiter des „Dailly Telegraph“ meint, daß die angekündigte deutsche Tauchbootkampagne gegen Handelschiffe vielleicht neue Ueberrollungen aufweisen wird, da Deutschland, wie Neutrale aus der Dille melden, einen neuen Typ des Unterseebootes besitzt, der am besten als Tauchmonitor zu bezeichnen wäre. Der englische Sachverständige beschreibt das Boot als zigarrenförmig, mit einem starken, wasserdicht zuziehenden Panzerum in dessen Mitte sich die Kommandobrücke befindet. Das Boot kann ganz untertauchen, halb unter Wasser aber wie ein gewöhnliches Schiff fahren und kann von bewaffneten Handelschiffen überhaupt nicht, von Kriegsschiffen nur schwer beschädigt werden. In der Panzerung befinden sich Kanonen unbekannter Zahl und Kaliber, aber es steht fest, daß das Kaliber viel größer ist, als die Deutschen es bis jetzt hatten.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 17. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront wurden ein feindlicher Monitor, der sich der Küste von Alan Dere nähern wollte, und ein Kreuzer, der auf die Höhe von Kara Tepe kam, durch das Feuer unserer Artillerie gezwungen, sich zu entfernen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Der heilige Krieg.

Wien, 17. Febr. (Privat-Tele. Jenz. Blau.)

Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Budapest: Die Internationale Telegraphen-Agentur meldet, daß von der englischen Telegraphen-Agentur in London erklärt wird,

pult das Wort der von der einzigen Frau be-
denen Trogblinnen alten Stils. Die Mittel, die er
sen zur Verfügung stehen, sind überaus stark. In ge-
Beziehung meistert sie ihre Rolle vollkommen; und da
nicht zu geizen braucht mit den körperlichen Mitteln, mit der
Kraft der Stimme und der Wucht der Geste, kann sie die
Ausgestaltung solcher Ueberrassenden wie Hjördis ins Be-
senhafte steigern. Trotz der gewaltigen Wähe ihrer Dar-
stellung blieb das Spiel geistig klar und in der Form
künstlerisch. Die Hjördis wuchs und wuchs, so daß die Ma-
ner, an diesem Maß gemessen, klein und schwach erschie-
nen. Durch ihr kräftig gehaltenes Gegenpiel behauptete sie
lediglich Frau Saxhammer, welche für die mensch-
lichen Eigenschaften der Dagna Töne der Ginsten-
meißlichen Eigenschaften der Dagna Töne der Ginsten-
spielte ebenfalls ein Werk, Herr Klopfer, den Herrn
Saurd Herr Everth, den Gunnar Herr Albert, den
Thorolf, Derrnuss jüngsten Sohn, der geistlichen wie der
Lester (der trotz der kurzen Rolle durch die Wärme
seiner Sprache angenehm auffiel), und den Raro, einen
Helfgelder Danern, Herr Schwab. Da die Ginsten-
der Hjördis das ganze Stück beherrschte, hängt an
an ihr der Erfolg; und so machte es, trotz des blutigen Re-
dens, einen tiefen Eindruck. Und nicht nur ein Eindruck
durch den reichen Vellall ausgebrüchter Erfolge muß her-
gestellt werden, sondern auch ein tieferer, innerlicher.
Man konnte von diesem Schauspielabend mancherlei
nach Hause nehmen. Ein guter Anfang des anstehenden
neuen Auflebens der Schauspielstiege im Wicksäcker
B. G.
Hoftheater!

revised
in 1914

Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz hat der beim Reserve-Auf-Regt. Nr. 288 stehende Unteroffizier Heinrich Fried aus Weisenheim erhalten. Auch wurde Fried zum Feldwebel befördert. Die rote Kreuzmedaille 3. Klasse wurde verliehen dem Rechtsanwalt Dr. Bickel und Regierungsrat Wittich in Wiesbaden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 17. Februar.

Ausreichende Kaffeevorräte.

Wie wir nach einer amtlichen Meldung aus Berlin erfahren, hat die im Januar durch den Reichskanzler angeordnete Bestandsaufnahme der Kaffeevorräte ergeben, daß für absehbare Zeit ausreichende Bestände zur Befriedigung des deutschen Konsums vorhanden sind.

Keine Vermehrung der fleischlosen Tage. Dem Vernehmen nach läuft das Gerücht um, die Reichsregierung werde anstatt der zwei bestehenden vier fleischlose Tage einführen. Laut amtlicher Bestätigung beruht dies Gerücht auf freier Erfindung.

Herr von Schenk, der beliebte Vagabundo unserer Hofgasse, wurde für die Brandstifter Ober unter sehr günstigen Bedingungen auf fünf Jahre verpflichtet.

Beitrag. Der Bischof von Limburg hat für seine Diözese einen allgemeinen Beitrag für Sonntag, 5. März, anordnet.

Die neuen gesetzlichen Maßnahmen gegen die Verwahrlosung der Jugend machen sich insofern bemerkbar, als bei der Polizeibehörde eine ungemein große Anzahl von Anzeigen eingelaufen ist gegen jugendliche Personen, die trotz des Verbotes in Steinhallen, Kinosvorstellungen oder beim Zigarettenrauchen ertappt wurden. Die Polizeibehörde haben strenge Weisung, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen. Wir können daher die jugendlichen Personen, die unter das Gesetz fallen, nur noch einmal dringend warnen, gegen die Vorschriften zu verstoßen, da jede Uebertretung nicht mit Polizeistrafe geahndet wird, sondern an die Staatsanwaltschaft gelangt, die das entsprechende gerichtliche Verfahren einleitet.

Eindbruch. In der vorletzten Nacht haben Einbrecher dem Milchhändler an der Ecke der Dohheimer- und Schornhorststraße einen Besuch abgestattet. Sie sind vom Keller her in das Häuschen eingestiegen und hatten sich schon über die vorhandenen Schränke hergemacht, um diese zu durchsuchen. Doch wurden sie aufgefunden, denn die Hunde der zusammengepackten Waren am Platz zurück. Nur einige Pakete mit Kaffee hatten sie mitgenommen. Bekannte wolle drei Männer beobachtet haben, die ins Feld hinaus flüchteten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Die Kammerkassiererin Frau Leffler-Bardard wird in dem morgen (Freitag) Abend 7½ Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindenden zehnten Jubiläumskonzert fünf Gesänge mit Orchesterbegleitung (Stimmen zu „Tristan und Isolde“) von Richard Wagner: „Der Engel“, „Siehe Hül“, „Im Treibhaus“, „Schmerzen“ und „Lied“, sowie fünf Lieder mit Klavierbegleitung: „Verlogenheit“ von S. Wolf, „Frühlingsnacht“ von R. Schumann, „Maria Wiegand“ von M. Reger, „Unter Sternen“ von R. v. Weingartner und „Mahnung“ von H. Herrmann singen. Mit Rücksicht auf die Gelandestücke, die Frau Leffler vortragen wird, ist das übrige Programm wie folgt geändert worden: 1. B. Scholz: Heldenklage (Mraufführung), 2. R. Wagner: fünf Gesänge mit Orchesterbegleitung, 3. R. Wagner: Vorspiel zu „Tristan und Isolde“, 4. Franz Schubert: Symphonie in C-dur, nach Op. 140 in C. von R. Scholz (zum erstenmal), 5. Lieder mit Klavierbegleitung. Der Konfinkler B. Scholz, der Musikdirektor Schunk ist sein Werk „Heldenklage“ zur Aufführung in dem morgigen Jubiläumskonzert überlassen hat, ist eine in Wiesbaden bekannte Persönlichkeit. Die Aufführung seines Werkes dürfte daher hier großes Interesse finden. Der Künstler steht bereits im 80. Lebensjahre.

Königliches Theater. Am Freitag, 18. Februar, nach 16. U. C. Ernst Schultze als „Nachmann als Lehrling“, die seit den Maifestspielen 1913 hier nicht mehr gesehen wurde, wieder in den Spielplan aufgenommen. Als Nebenrollen gastiert Herr Janßen vom Königsberger Schauspielhaus. Ferner sind folgende Neuerscheinungen zu verzeichnen: Römer: Herr Lecker; Betty Sturzhahn: Frau Doppelbauer; Gisa Holm: Fräulein Helmer; Doktor Frell: Herr Ehrens; Frau Drörmann: Frau Vayrhammer.

Aus den Vororten.

Dohheim.

Unterstützungsverein. Nach dem Jahresbericht betrug im Mitteljahresende dieser Zushufklasse Ende 1914 noch 181. Nach 5 Sterbefällen, 85 Einderungen zum Decedierten und in die Zahl der Mitglieder jedoch stark zurückgegangen. Im vergangenen Jahre kamen 80 Erkrankungsfälle zu 1001 Krankentagen zur Anmeldung. Die Einnahmen betragen 4740 M., die Ausgaben 4483 M. Die der Kassenschließung Familienversicherung besteht ihre Mitteljahreszahl von 54. Die Einnahmen betragen 2589 die Ausgaben 2557 M.

Eiserne Hochzeit. Ihr 25jähriges Ehejubiläum feiern hier Kriminalwachmeister a. D. Hugo Reumann und Frau Alara geb. Michel, früher in Wiesbaden wohnhaft.

Schierstein.

Lebensmüde. Am Dienstag früh gegen 5 Uhr hat im hiesigen Hofen die Ehefrau des Schuhmachers B. Voitel ihren Leben ein Ende gemacht. Die unglückliche Frau litt vor einigen Wochen einen Schlaganfall, der sie in eine faste Nervenlähmung hinterließ. In einem Anfall von Verzweiflung über ihren Zustand dürfte sie dann die eigene Tot begangen haben. Der Ehemann befindet sich in der Trauer.

Nassau und Nachbargebiete.

Hochwasser.

W. Marburg, 17. Febr. Das Vahntal und das Ohmtal stehen meilenweit unter Wasser. Das Hochwasser und der Sturm haben großen Schaden angerichtet. In Marburg mußte der Betrieb der Straßenbahn eingestellt werden.

b. Höchst, 17. Febr. Jugentgleisung. Unterhalb der hiesigen Station erfolgte in der vergangenen Nacht die Entgleisung eines Güterzuges. Die Hauptgleise sind gesperrt und die nachfolgenden Züge mußten übersteht werden. Durch die Verkrümmung von Wagen entstand ein bedeutender Materialschaden. Von der Hauptwerkstätte Frankfurt wurden Rettungswagen mit Mannschaft nach der Unfallstelle entsandt, um eine Beseitigung herzustellen.

d. Riedesheim, 17. Febr. Tod eines Hundertjährigen. Am Dienstag starb der älteste Riedesheimer Bürger, Johann Schrauter, im nahezu vollendeten 102. Lebensjahre. Am 13. April 1814 geboren, konnte er vor zwei Jahren in voller Mäßigkeit und Geistesfrische die Feier seines 100. Geburtstages unter vielen Ehrungen und Glückwünschen begehen. Auch von wenigen Wochen noch konnte man den alten Herrn auf seinem gewohnten Spaziergang schreiten sehen.

Freienbach, 16. Febr. Seinen Verletzungen erliegen in der Rangiermeisterei Seel, der vor einiger Zeit bei der Ausübung seines Berufes im Bahnhof Limburg unter die Räder einer Lokomotive geriet und schwer verletzt wurde.

Diez, 16. Febr. Besitzwechsel. Das Wohnhaus von Friseur Max Maier in der Pfaffengasse ging für 6500 Mark an die Geschwister Heinrich Alah und Hilde Förger geb. Alah über.

Baden, 16. Febr. Stadtverordnetenversammlung. Die Einführung der neu oder wiedergewählten Stadtverordneten Strauß, Schulz, Brenner, Graf und Krämer erfolgte durch Bürgermeister Steinhaus. Sodann wurden der Stadtverordnetenversammlung und dessen Stellvertreter wiedergewählt. Die Jahresrechnung für 1914 schließt in Einnahme mit 258 738 M. und in Ausgabe mit 254 086 M., also mit einem Ueberschuß von 4450 M. ab. Die Stadtverordnetenversammlung erteilte dem Rendanten Entlassung. — Pfarrer Freudenius, der hiesigweise an der hiesigen Realschule Lateinunterricht erteilt, hat der Stadt gegenüber auf die Dauer des Krieges auf eine Vergütung verzichtet und die ihm zustehende Forderung für die Zwecke der Volksernährung zur Verfügung gestellt. Die Stadtverordnetenversammlung nahm mit Dank für die hochherzige Gesinnung hiervon Kenntnis. — Für die Schaffung eines Ehrenfriedhofes und Heidenhains wurde eine Kommission gewählt.

h. Frankfurt, 16. Febr. Anfolge des Sturmes gesunken. Unterhalb der Untermainbrücke ist infolge des heftigen Sturmes heute früh auf dem Main ein großes Kohlenstück gesunken. Die Schiffer konnten sich rechtzeitig an das Ufer retten.

i. Wehlar, 16. Febr. Todschlag? Gestern Nacht starb der vierzigjährige Gelegenheitsarbeiter Heinrich Diez, vermutlich an den Folgen eines Schlag, den ihm sein Arbeitsgenosse, Eckardt einige Tage zuvor mit einem Knüttel versetzt hatte. Zur Feststellung der Todesursache findet eine Untersuchung der Leiche statt.

Rm. Darmstadt, 17. Febr. Opfer des Sturmes. Ihren Verletzungen erliegen in im städtischen Krankenhaus die 12 Jahre alte Schülerin D. B., die bei dem gestrigen Sturm durch einen herabfallenden Ast schwer verletzt worden war.

Rm. Darmstadt, 16. Febr. Verschwendunger Geldbrief. Unter den Briefschaften, die ein seit Jahren bei der Südd. Eisenbahn-Gesellschaft angestellter Bürobedienter gestern Abend nach dem Hauptbahnhof bringen sollte, befand sich auch ein an die Worms-Münchener Eisenbahnverwaltung gerichteter Geldbrief mit einem Inhalt von M. 2479.82. Als der Mann mit seinem Rad an den Hauptbahnhof kam, fiel er an einen Handarren, fiel hin und wurde bewußtlos; er liegt noch jetzt nicht vernunftgemäß in seiner Wohnung. Durch die Hinzukommenden wurden die Briefschaften aufgehoben, der Verbrief fehlt aber bis jetzt.

Gericht und Rechtspflege.

Er will geisteskrank sein. Der 40 Jahre alte August B. aus Altenstadt in Hessen hat schon alles mögliche in seinem Leben getrieben; bald war er Reisender, Kaufmann, Kolporteur, Fuhrmann, Ausläufer usw. Mit dem 18. Lebensjahr kam er zum ersten Male in eine Heilanstalt für Geisteskranken, ist dann nacheinander in den Anstalten Elbergh, Weilmünster, Marburg, Gießen, Köln und Andernach zusammen 9½ Jahre untergebracht gewesen. Sein Trieb ist nämlich der, wenn er irgend eine Betrügerei ausgeführt hat, geht er zum nächsten Arzt und stellt sich geisteskrank und marschiert dann in eine Anstalt, trotzdem er wegen 13 Betrugsfällen verurteilt ist. Am 20. Aug. wurde er vom Elbergh entlassen, tags darauf erscheinend er sich in einer Wiesbadener Eisenhandlung ein Darlehen von 40 Mark. Ein ärztlicher Sachverständiger hat ihn längere Zeit untersucht. Der Angeklagte will an Verfolgungsideen leiden, die aber sofort aufhören, wenn er in geordnete Verhältnisse kommt. Der Sachverständige kommt zu dem Entschluß, daß der Angeklagte wohl geistig minderwertig, aber für seine Taten wohl verantwortlich zu machen sei. Die Strafkammer erkannte gestern auf eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis, die jedoch als Zusatzstrafe von 4 Monaten zu einer noch zu verbüßenden Strafe von 1 Jahr und 6 Monaten herabgesetzt wird.

Sport.

Kriegsrennen in Wiesbaden.

Gleichwie die andern großen Rennplätze hat der Rennklub Wiesbaden um Genehmigung zur Abhaltung von Pferderennen in diesem Jahre und Bewilligung des Totalisatorbetriebs bei diesen an den zuständigen Stellen nachgesucht. Es ist beabsichtigt, im Mai 2 und im September 3 Renntage zu veranstalten.

Selbstmord des Radweltmeisters Fritz Nijer. Der bekannte Schweizer Dauerfahrer Fritz Nijer hat seinem Leben durch Vergiften ein Ende gemacht. Der 1873 geborene Schweizer begann seine Rennfahrerlaufbahn 1897 als Straßenfahrer in der Schweiz. 1898 fuhr er das erste Mal in Deutschland und nahm dann in den letzten 15 Jahren an fast allen großen deutschen Dauerrennen mit sehr gutem Erfolge teil. 1899 gewann Nijer die Meisterschaft der

Schweiz und im Jahre 1908 die Meisterschaft der Welt über 100 Km. in Berlin-Sieglin vor Bruni und Arthur Vanderhuyft.

Vermischtes.

Schreckliche Folgen hatte gestern nachmittag in Rudowischhafen das Kriegsspielen von Kindern, bei dem ein 9 und ein 7 Jahre alter Knabe den Tod fanden. Auf dem Aker hinter dem Hauptfriedhof hoben sie einen Schützengraben aus, als plötzlich das Erdreich sich aufrichtete und die beiden Knaben verschüttete. Sie wurden heute Morgen als Leichen geborgen.

Sturmflut an der Nordsee. Aus Hamburg, 17. Febr., wird gemeldet: Der scharfe Südweststurm, der am Mittwoch Mittag mit Hagelschlag und Plagregen einsetzte, artete gegen Abend zum Orkan aus. Schon vor 9 Uhr abends zeigten die von den Stationen am Elbdeich und am Fischdeich abgegebenen Warnungsschiffe die herannahende Sturmflut an, und die in der Folge noch bis gegen 11 Uhr abgegebenen Schiffe ließen eine schwere Gefahr für die Wasserante befürchten. Wegen 1 Uhr nachmittags hatte Hamburg Windstärke 9 und einen Wasserstand von 7,07 Metern. Cuxhaven meldete am 16. Februar 9,05 Uhr abends einen Wasserstand von 6,90 Metern und bereits um 11,15 Uhr einen solchen von 7,75 Metern.

Eisenbahnunfall in Berlin. Im Berliner Hofbrauhausauschank, Leipziger Straße 85, spielte sich gestern ein blutiges Liebesdrama ab. Dort gab der 33 Jahre alte Landhummelmann Heinze auf die 20 Jahre alte Reirich, die dort als Dienstmädchen angestellt ist, drei Schüsse ab und schoß sich darauf selbst in den Kopf. Die Reirich wurde nach der Charitee gebracht, während Heinze nach dem Garnisonlazarett überführt wurde. Der Grund zur Tat war Eifersucht.

Großer Pelzdiebstahl. Bei der Konfektionsfirma S. Wolff in Berlin wurden in der Nacht zum Donnerstag für etwa 100 000 M. Pelzwaren gestohlen.

Beim Reineisen ertrunken. In Bierow bei Greifswald kenterte in der Ostsee beim Reineisen ein Fischerboot. Die drei Insassen ertranken.

Raubmord. Nach einer Meldung der „Düdenschen Presse“ aus Bromberg wurde am Mittwoch in Jampdorf bei Wonschin die Witwe Ottilie Syd ermordet aufgefunden. Vermutlich liegt Raubmord vor. Die Ermordete hatte am Tage zuvor eine Nachzahlung ihrer Pension mit 500 M. erhoben.

Munitionsexplosion in Chalons-sur-Marne. Im Güterbahnhof von Chalons-sur-Marne explodierte ein mit Munition beladener Eisenbahnwagen, wodurch sehr großer Schaden verursacht und die Telegraphenverbindung Eprenan-Paris zerstört wurde.

Volkswirtschaft.

Neue Preis- und Verkaufsbestimmungen für Schweine und Schweinefleisch.

In der wie gemeldet vom Bundesrat beschlossenen neuen Verordnung betreffend die Stallpreise für Schlachtschweine und neue Bestimmungen für den Verkauf von Schweinefleisch wird im § 1 der Höchstpreis festgesetzt, der beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhändler (außer im Fall des § 3) für 50 Kilo Lebendgewicht, nüchtern gewogen, nicht überschritten werden darf. Dieser Preis ist gesteuert für Schweine über 90 bis 100 Kilo, über 80 bis 90 Kilo, über 70 bis 80 Kilo, über 60 bis 70 Kilo, von 60 Kilo und darunter; für fette (früher zur Zucht benutzte) Sauen und Eber über 150 Kilo, über 120 bis 150 Kilo, von 120 Kilo und darunter.

Der Preis beträgt im Regierungsbezirk Wiesbaden ohne den Kreis Biedenkopf, im Kreis Wehlar aus dem Regierungsbezirk Koblenz, in den Kreisen Gersfeld, Fulda, Schlachten, Gelnhausen und Hanau (Stadt und Land) vom Regierungsbezirk Kassel, in Hohenlohe, in den Königreichen Bayern und Württemberg, in den Großherzogtümern Baden und Hessen und in den Fürstentümern Dänemark a. d. Rhön und Künigsberg i. Fr. für Schweine 108, 98, 88, 83 und 78 Mark, für Sauen und Eber 118, 113 und 98 Mark.

Der Preis erhöht sich bei Schweinen (mit Ausnahme chemischer Zuchtstauen und Zuchtstauen) im Lebendgewicht, nüchtern gewogen, von über 100 bis 110 Kilo um 10 Hundertstel, von über 110 bis 120 Kilo um 15 Hundertstel, von über 120 bis 140 Kilo um 20 Hundertstel, von über 140 Kilo um 25 Hundertstel.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung beim Empfang. Für die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladehalle des Viehhalters und der Kosten der Verladung selbst darf ein Zuschlag nicht erhoben werden; ist aber die Verladehalle weiter als zwei Kilometer vom Standort des Tieres entfernt, so kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für je angefangene 50 Kilo Lebendgewicht 1 Mark nicht übersteigen darf. Maßgebend ist der Höchstpreis des Bezirkes, in dem sich die Ware zur Zeit des Vertragsabschlusses befindet.

§ 2. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen, insbesondere die durch die Landeszentralbehörden gebildeten Viehhändlerverbände, können Abweichungen von den Höchstpreisen für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks anordnen. Zu Abweichungen nach oben ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 3. Die Preise für den Verkauf durch den Viehhändler auf dem Markt sowie für den Handel werden durch die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen geregelt.

§ 4. Der Verkauf von Schlachtschweinen darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen sind befugt, Ausnahmen zuzulassen; sie haben dabei festzusetzen, nach welchem Verhältnis das Lebendgewicht in Schlachtschweinen umzurechnen ist.

§ 5. Bei Schweinen, die auf die Schlachtwiehmärkte aufgetrieben werden, ist der Vorkauf, das Vorzeichnen und das Zurückstellen von Schweinen auf Bestellung verboten. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können Ausnahmen zulassen. Die zuständigen Behörden kann Bestimmungen über die Zulassung der Käufer und die Verteilung der Schweine an sie auf den Schlachtwiehmärkten erlassen. Schweine, die bis zum Marktschluß unverkauft bleiben, müssen der Gemeinde oder dem Kommunalverband des Marktes auf deren Verlangen käuflich überlassen werden.

§ 6. Die zuständige Behörde kann bestimmen, daß frisches

Schweinefleisch, das aus anderen inländischen Orten eingeführt wird, nur an den von ihr bezeichneten Stellen verkauft werden darf.

§ 7. Die Gemeinden sind verpflichtet: 1. Höchstpreise für die Abgabe an den Verbraucher für die einzelnen Sorten (Stücke) des frischen (rohen) Schweinefleisches, für zubereitetes, insbesondere gepökeltes oder geräucherter Schweinefleisch, für frisches (rohes) und für ausgelassenes Schweinefleisch, für gesalzenes und geräuchertes Speck sowie für Würstchen herzustellen;

2. zu bestimmen, wieviel mindestens vom Schlachtgewicht des Schweines oder welche Teile bei gewerblichen Schlachtungen frisch verkauft werden müssen.

Die Landeszentralbehörden können anordnen, daß die Festsetzungen (Nr. 1) und die Bestimmungen (Nr. 2) anstatt durch die Gemeinden durch deren Vorhand erfolgen. Anstelle der Gemeinden sind die Kommunalverbände befugt und auf Anordnung der Landeszentralbehörden verpflichtet, die vorbeschriebenen Festsetzungen und Bestimmungen zu treffen. Die Festsetzungen (Nr. 1) und die Bestimmungen (Nr. 2) bedürfen der Zustimmung der Landeszentralbehörde oder der von ihr bestimmten Behörden. Diese können die Festsetzungen und Bestimmungen selbst treffen oder Anordnungen hierüber erlassen. Bei den Preisfestsetzungen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß sie die Verhältnisse anderer Bundesstaaten nicht be-

einträchtigen. Der Reichsfiskus kann Vorschriften über den Ausverkauf der Preise erlassen.

Die folgenden Paragraphen enthalten weitere Bestimmungen über Verbot der Abgabe von Fleisch aus Haus-schlachtungen, Verbot der gewerbemäßigen Abgabe von ausländischen Schweinen zu höheren als den vorgezeichneten Höchstpreisen in den Verkaufsstellen für inländische Waren dieser Art; die Strafen bei Zuwiderhandlung und das Inkrafttreten der Verordnung. Diese hat Geltung vom Tage der Verkündung; die frühere Verordnung vom 4. November v. J. sowie die Änderung dieser Verordnung vom 20. November v. J. werden aufgehoben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 17. Februar. Aufgetrieben waren 56 Ochsen, 6 Bullen, 150 Färsen und Kühe, 198 Kälber, 70 Schafe und 44 Schweine. Bezahlt wurden für den Gentner feinste Marktschlachtkälber Lebendgewicht 130-135 Mark, Schlachtgewicht 217-225 Mark, mittlere Marktschlachtkälber Lebendgewicht 120-125 Mark, Schlachtgewicht 200-208 Mark, geringere Marktschlachtkälber Lebendgewicht 112-120 Mark, Schlachtgewicht 190-203 Mark; Marktschlachtkälber Lebendgewicht 83 Mark, Schlachtgewicht 180 Mark; vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 108 Mark, unter 80 Kilo Lebendgewicht 98 Mark, von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 118 Mark, von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 129 Mark. — Der geringe Auftrieb wird

bei hohen Preisen reich abgelehnt. Die ungünstige Entwicklung des Marktes hängt damit zusammen, daß die durch den Bundesratsbeschluss vorgeschriebene Bildung von Viehhändlerverbänden noch nicht abgeschlossen ist.

Schiffahrt: Herardus Grobner.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: H. Grobner, für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftliche Beiträge: H. Grobner, für Stadt- und Landnachrichten, Bericht aus Sport: G. Diegel, für die Anzeigen: Carl Kibel, Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Druckerei G.m.b.H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg

Voraussichtliche Witterung für 18. Februar:

Sehr unruhig und veränderliche Bewölkung, Niederschläge in Schauern; Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Niederschlagshöhe: Weilburg 13, Feldberg 15, Runkel 19, Marburg 18, Frier 7, Wigenhausen 19, Schwarzenborn 10, Kassel 5.

Wasserstand: Rheingebiet Gießen gestern 2.15 heute 2.00, Lahnpegel gestern 2.88, heute 2.98.

18. Februar Sonnenaufgang 7.10 | Mondaufgang 4.11, Sonnenuntergang 5.00 | Monduntergang 6.58.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 18. Februar.

Abends 7.30 Uhr im grossen Saale:

X. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schüricht.

Städtischer Musikdirektor.

Solistin: Frau Martha Leffler-Burkard, Königl. Kammer-sängerin (Sopran).

Orchester: Verstärktes Städt. Orchester.

VORTRAGSFOLGE.

1. Bernhard Scholz: Heldenklage (Uraufführung).

2. Richard Wagner: 5 Gesänge mit Orchester-Begleitung. (Studien zu „Tristan und Isolde“).

a) Der Engel.

b) Stehe still.

c) Im Treibhaus.

d) Schmerzen.

e) Träume.

Frau Martha Leffler-Burkard.

3. Richard Wagner: Vorspiel zu „Tristan und Isolde“.

— PAUSE —

4. Franz Schubert: Symphonie in C-dur, nach op. 140 Instr. von J. Joachim. (Zum ersten Male).

I. Allegro moderato.

II. Andante.

III. Scherzo.

IV. Finale.

5. Lieder m. Klavierbegleitung:

a) Hugo Wolf: Verborgenheit.

b) Robert Schumann: Frühlingsnacht.

c) Max Reger: Mariä Wiegenlied.

d) Felix von Weingartner: Unter Sternen.

e) Hans Herrmann: Mahnung.

Frau Martha Leffler-Burkard.

Ende etwa 9.45 Uhr.

Eintrittspreise: Logensitz 5 Mk., Mittelgalerie 1. und 2. Reihe 4 Mk., 1. Parkett 1. bis 20. Reihe 4 Mk., 1. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2.50 Mk., Ranggalerie 2.50 Mk., 11. Parkett 2.50 Mk., Ranggalerie Rückbank 2 Mk.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Die Eingangsöffnungen d. Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen, nicht aber zwischen den einzelnen Sätzen der Symphonie, geöffnet.

Somit findet Aufnahme u. Geh. alt. Chaperon oder allein. Dame o. 50 Mk. Pension u. Hilfe i. Haushalt. Off. unt. R. 4001 an Rudolf Wolff, Bad Domborn.

Zu der diesjährigen

ordentlichen Hauptversammlung

unserer Gesellschaft laden wir hiermit die Herren Aktionäre auf

Donnerstag, den 16. März 1916,

nachmittags 4 Uhr

in den Sitzungssaal des Fabrikgebäudes unserer Gesellschaft in Hochheim am Main ein.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Abschlusses, sowie Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstandes für das Jahr 1915.
2. Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Beschlussfassung über Verteilung.
4. Bestimmung des Gewinnanteils für das Jahr 1915.
5. Wahl der Rechnungsprüfer behufs Prüfung der der nächsten ordentlichen Hauptversammlung vorzulegenden Jahresrechnung.
6. Wahl von 2 Aufsichtsräten.

Diejenigen der Herren Aktionäre, welche an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, ersuchen wir, sich über ihren Aktienbesitz vor derselben ausweisen zu wollen. H297

Hochheim am Main, 15. Februar 1916.

Aktien-Gesellschaft vorm. Burgeff & Co.

Der Vorstand.

M. J. Hummel, Kgl. Pr. Geh. Kommerzienrat.

KT

Kinephon

Taunusstr. 1.

Donnerstag

Freitag

Nie

wurde so viel gelacht, wie über

Henny Porten!

in ihrer Glanzrolle als

„Sennerin Kat!“

in

Ruf der Alm da gibt's ka Sünd

dem best. Lustspiel d. Gegenwart

3617

Die neuesten

Kriegsberichte.

KT

New-Yorker Börse.

New-York, 15. Febr. V. K. L. K.

Tendenz für Geld

Gold auf 94.50

Silber auf 56.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Amer. Tab. & S. 103.50

Londoner Börse.

London, 15. Febr. V. K. L. K.

Gold auf 52.87

Silber auf 58.37

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Amer. Tab. & S. 45.50

Heidelbeerwein

unübertroffen an Güte u. Be-

sonnlichkeit. Vers. empfohlen.

Silberne Medaille.

Obstweinfabrik S. Henrich

Telefon 914 : Bismarckstr. 24.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 19. Febr. 1916, abends 8 Uhr

im grossen Saale:

Kriegs-Vortrag

„Die Winterkämpfe in den Vogesen“

mit Film-Vorführung nach Original-Aufnahmen der offiziell vom Grossen Generalstab der Armee auf die Kriegsschauplätze zugelassenen Kinetographischen Abteilung der Exp.-P. & Co. Freiburg i. B.

Vortragender: Herr Erich von Klinkowström.

Eintrittspreise: Logensitz u. 1. Parkett 1.-20. Reihe: 2 M.,

alle übrigen Plätze: 1 M. (Sämtliche Plätze nummeriert).

Die Eingangsöffnungen des Saales und der Galerien

werden bei Beginn des Vortrages pünktlich geschlossen.

Die Damen werden gebeten, auf allen Plätzen ohne

Hüte erscheinen zu wollen.

3616 Städtische Kurverwaltung.

Jagdverpachtung.

Am Mittwoch, den 8. März, nachmittags 3 Uhr werden zu Rüdesheim, Kreis Kreuznach, in der Wirtschaft Rattes die nachbezeichneten Jagden öffentlich verpachtet:

1. Die Gemeindegasthof Rüdesheim circa 600 Hektar, bequemer zu erreichen von Station Kreuznach bzw. Rorbheim;

2. Die Gemeindegasthof Rüdesheim circa 321 Hektar, Station der Strecke Bad-Kreuznach-Winterburg;

3. Gemeindegasthof Rorbheim circa 500 Hektar, Station der Strecke Bad-Kreuznach-Ballhausen;

4. Die Gemeindegasthof Rorbheim circa 600 Hektar, bequemer zu erreichen von Station Bad-Kreuznach und Station Rüdesheim;

5. Die Gemeindegasthof Gutenberg circa 415 Hektar, Station der Strecke Bad-Kreuznach-Ballhausen.

Sämtliche vorgenannten Jagden haben vorläufige Dänen-, Fellen- und Rebheide.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Rüdesheim (Kreis Kreuznach), den 14. Februar 1916.

Namens der Jagdverpächter:

Der Bürgermeister: Schwin.

Fischerei-Verpachtung.

Die Kgl. Oberförsterei Dabmar im Reg.-Bez. Wiesbaden verpachtet Montag, den 8. März cr., vorm. 10½ Uhr auf dem Verkaufsschiff der Oberförsterei in Dabmar die flussfähige Fischerei im Elbbach — Strecke von der Gemarkungsgrenze Dabmar-Kreuznach aufwärts bis zur Gemarkungsgrenze Waldmannaufbau — Dabmar — sowie in den angrenzenden Bächen und in dem Dabmarbach — Gemarkung Dabmar — in 1 Los auf 6 Jahre, vom 1. April 1916 bis 31. März 1922 unter den im Termin bekanntzumachenden Bedingungen. Länge des Pachtgebietes ca. 7,3 Kilometer. Fischbestand vorwiegend Forellen. Auskunft erteilt die Oberförsterei Dabmar in Dies.

Merkblatt

in den

Anträgen auf Rückführung der Leichen von gefallenen

Kriegsteilnehmern in die Heimat.

Wenn es auch beargwünzt erscheint, daß viele Angehörige gefallener Krieger den Wunsch haben, die sterblichen Überreste der im heldenmütigen Kampfe Gefallenen in heimlicher Erde zu bestatten, um ihre Ruhestätten alsdann persönlich pflegen zu können, so mögen sie vor Ausführung des Planes doch folgendes bedenken:

Ehren wir die Toten wirklich dadurch,